

grund der Vielzahl von unterschiedlichen Statutentypen wird in diesem Stadium einer erstmaligen Zusammenstellung nicht nach einer einheitlichen Definition von Statuten gerungen. Dies sei künftigen Arbeiten zum Thema vorbehalten ...“. Videant posteriores! Das alles mag ja durchaus den „Reiz der Vielfalt“ ausmachen (Claudia MÄRTL, S. 9 f.), hat aber trotz des von M. auf S. 10 unternehmenen Definitionsversuches den Nachteil, daß die Materie ziemlich unübersichtlich ist. Das gilt für die unterschiedlichen Fachperspektiven (historisch, rechtshistorisch, kunstgeschichtlich, philologisch, musikwissenschaftlich und philosophiegeschichtlich) ebenso wie für den geographischen Horizont (mit „einem gewissen Schwerpunkt in Deutschland und Italien“, aber ansonsten „von England bis Mallorca und Sardinien, von Burgund bis Preußen, von Erfurt bis Paris“ reichend). Insofern eignet dem Band eine gewisse Inhomogenität, die es nicht geraten sein läßt, die in sieben Sektionen gegliederten Beiträge inhaltlich resümieren zu wollen. Die Nennung der Titel muß deswegen genügen: Peter LANDAU, Über die Wiederentdeckung der Gesetzgebung im 12. Jahrhundert (S. 13–15); Kenneth PENNINGTON, Roman Law, 12th-Century Law and Legislation (S. 17–38); Ursula VONES-LIEBENSTEIN, Saint-Ruf: Von Lietberts *Liber Ordinis* zu den Reformstatuten des 15. Jahrhunderts oder vom Klosterverband zum Orden (S. 41–53); Arno MENTZEL-REUTERS, Preussische Diözesanstatuten und Reformen im Deutschen Orden (S. 55–70); Heike Johanna MIERAU, Synodalstatuten und die neuen Medien des 15. Jahrhunderts (S. 71–91); Andreas MEYER, Spätmittelalterliche päpstliche Kanzleiregeln (S. 95–108); Tilmann SCHMIDT, Kirchenstaatsstatuten im 13. und 14. Jahrhundert (S. 108–114); Martin KAUFHOLD, Die Statuten im englischen Mittelalter (S. 117–126); Karl HÄRTER, Statut und Policeyordnung: Entwicklung und Verhältnis des Statutarrechts zur Policeygesetzgebung zwischen spätem Mittelalter und Früher Neuzeit in mitteleuropäischen Reichs- und Landstädten (S. 127–152); Christiane BIRR, Ordnung im Dorf. Eine Skizze zur Normgenese in Weistümern und Dorfordnungen (S. 153–165); Nina PES, Der Codice rurale Marianos IV. von Arborea (S. 167–179); Robert GIBBS, The 13<sup>th</sup> and 14<sup>th</sup> Century Illuminated Statutes of Bologna in their Socio-political Context (S. 183–200, 7 Abb.); Mario ASCHERI, Statutory Law of Italian Cities from Middle Ages to Early Modern (S. 201–216, mit Quellenanhang: Samples of Italian Urban Statutory Laws [c. 12–14]); Felicitas SCHMIEDER, Stadtstatuten deutscher Städte? Einige Überlegungen im europäischen Vergleich (S. 217–223); Hans-Georg HERMANN, Vielerlei Zungen: Intervention zum Beitrag Felicitas Schmieder (S. 225–228); William J. COURTENAY, Legislation and Practice. The Role of Statutes at the Medieval University of Paris (S. 229–234); Stefan LITT, Statuten jüdischer Gemeinden im frühneuzeitlichen Europa: Beobachtungen zu ihrer Genese, Struktur und Bedeutung (S. 235–252); Jürgen SARNOVSKY, Die Statuten der geistlichen Ritterorden (S. 255–264); Gottfried KERSCHER, *Jacobi III Regis maioricarum: Leges palatinae* – Ein Zeremoniell als Statut? (S. 265–277); Katharina BEHRENS, „We wille and ordeyngne that alle the statutes and ordinaunces be kepte and observed.“ – Zum Stifterwillen in englischen Armenhausstatuten des späten Mittelalters (S. 281–296); Anna ESPOSITO, Statuti confraternali italiani del tardo Medioevo: aspetti religiosi e comportamentali (S. 297–309); Thomas FRANK, Rechtsgeschichtliche Anmerkungen zu spätmittelalterlichen Bruderschaftsstatuten in Deutschland und Italien